

La mia bella Sicilia

Liebe Krista, schön, dass Sizilien und deine Bilder auf so viel Interesse stoßen. Auch ich wünsche Ihnen allen einen schönen guten Morgen und ich lade Sie ein zu einer kurzen Reise durch die Ausstellung. Dabei geht es um Äußerliches, manchmal auch um Innerlichkeit. Schon die Titel der Bilder könnten eine poetische Ader zum Schwingen bringen. Zum Beispiel: „Blaue Stunde“, „Lustgarten“ oder „Antike Seele zerbricht“. Poesie und Bild begegnen sich. Würde Krista Paul Gedichte schreiben, Reportagen oder Feuilletons, wäre sie zweifelsohne eine Reise-Schriftstellerin. Nun ist die Pädagogin aber bildende Künstlerin. Ihre Spuren, die sie mit ihren Bildern legt, haben nicht selten einen Bezug zum Reisen. In Feudenheim erinnern wir uns an die wunderbare Ausstellung der farben- und lebensfrohen Afrika-Bilder. Heute lädt uns die Malerin ein zu einer Bilderreise nach Sizilien unter dem Titel – *la mia bella sicilia*. Krista Pauls schönes Sizilien ist mehr als eine Begegnung mit dem Land in dem die Zitronen blühen. Diese Ausstellung ist eine kleine Zeitreise zu längst Vergangenen und Zerfallenen. Krista Pauls Kunstwerke spiegeln den unwiderstehlichen Charme, den die Relikte griechischer Hochkultur auf den Betrachter heute noch haben.

Vor allem zwei Motive in dieser Ausstellung lösen sich aber vom Hang zu Vergangenen: Die „limoni di sicilia“ im Stile der PopArt und die „Gasse in Vieste“ hier im Raum. Zitronen als Holzschnitt – knalligfreundlich, buntlebendig, säuerlichfrisch. Das ist Lebensfreude pur wie wir hier plakativ durch das Motiv der Zitronenfrucht am Eingang begrüßt werden.

Zitronen sind also eine Reiseerinnerung – frischgewaschene Wäsche, die vor einem Fenster zum Trocknen hängt, ganz offensichtlich eine andere. „Riechst Du nicht das Waschpulver oder den Weichspüler?“ fragt Krista Paul lautlos. Man könnte, wenn man wollte. Einigen wir uns vielleicht darauf, dass Zitronen und Wäsche Chiffren sind für das Leben in der Gegenwart – sozusagen Sizilien heute. Und die anderen 22 Bilder?

Mein erster Eindruck von diesem Ausstellungsraum war: Rot, Braun und Erdfarben dominieren. Bei einigen Bildern ist die Oberfläche gebrochen, aufgerissen, mit Sand, Wellpappe und Rupfen verfremdet. Wir stehen vor Versatzstücken aus der mediterranen Welt, teilweise vor Motiven der griechisch -antiken Wandmalerei. Eher zurückhaltend lässt die Künstlerin 2500 Jahre alte Relikte der Antike auf Jetztzeitliches stoßen. Doch der Reihe nach:

Krista Paul selbst sagt über ihre Bilder und über ihr schönes Sizilien: „Die Malerei ist stark geprägt von dem einzigartigen Charme der Städte und antiken Zeugnisse.“ Und vor dem Respekt vor der kulturgeschichtlichen Leistung der Hellenen auf Sizilien, darf man wohl ergänzen. Hier stand einst der drittgrößte Zeus-Tempel im dorischen Stil. Hier, ob in Agrigento oder in der Villa Romana del Casale in der Provinz Enna trifft man auf Höchstformen antiker Harmonie. In manchen Bildern finden wir diese idealisierte Harmonie wieder beispielsweise bei den ballspielenden Bikini-Frauen aus der Villa Romana del Casale. Die freischaffende Künstlerin zitiert die antike Wandmalerei und setzt sie künstlerisch um in zeitlose Schönheit vor einem sich weit öffnenden Horizont in Blau und verhaltenen Grüntönen. Im

sogenannten Lustgarten begegnen uns die figürlichen Elemente mit ihrer Körper- und Gebärdensprache erneut. Diesmal hat aber schon scheinbar der Zahn der Zeit an den vermeintlichen Fresken genagt.

Es ist ein morbider Charme und der Künstlerin gelingt es in Farbe und Form sowie durch ihre Druck- und Collagetechnik erste Harmoniestörungen zu generieren. Im Bild „Agrigento – alto et basso“ (19) treffen sich alte und neue Welt, alte und neue Dekadenz, Zerfallenes, Fallendes und vom Verfall Bedrohtes. Versteckt am Horizont liegt das neue Agrigento von der Ausstrahlung des antiken weit in den Schatten gestellt. Und zugleich gibt es doch eine Lebenschance für die Gegenwart. Krista Pauls spezielle Collagetechnik schafft nicht nur solche Assoziationen. Rupfen, Sand und Wellpappe setzen Augenreize. Sie verleiten zum Suchen. Sie sind haptische Versuchung und verstärken Assoziationen. Wie oft hat in Agrigento die Erde gebebt, riss die Erdkruste auf, gab es von jetzt auf nachher eine Ruinenlandschaft – und einen Wiederaufbau. Die gebrochene Oberfläche des Bildes lässt uns in die Abgründe der allgegenwärtigen Vergänglichkeit blicken. Schauen wir auf eine verwitterte Wand, eine antike Wand. Die zerklüftete Oberfläche schafft neben den rostrotbraun Tönen die morbide Wirkung, die durch Wortfetzen und Schrift noch verstärkt wird. Und dennoch strahlt dieses und andere Bilder keinesfalls Hoffnungslosigkeit aus. Schriftzüge weisen ganz zurückhaltend auf eine andere Ebene hin – die der Poesie. Abschabungen in Weiß, oder die Tiefe in Blau, manchmal Türkis bei anderen Bildern sind Korrektive zu Düsternis, Verfall und Zerstörung. Sie haben das Potenzial zu einem Neuanfang – abstrakt und wenig konkret. Krista Paul hat die Wirklichkeit nicht wie ein Fotograf abgebildet, sie hat Bilder ihres schönen Siziliens montiert, gemalt und kulturgeschichtliche Welten vereint. In diesem Sinne ist sie analog zum Schreiber eine Reise-Malerin, die uns mit ihrer Collage „Porto di Sciacca“ am Ende des kleinen Rundgangs symbolisch auf die Heimreise schickt.

So wie in der Poesie muss man sich auch auf ihre Bilder einlassen, lauschen, was sie einem zu sagen haben, fühlen, ob das, was an Schwingungen angelegt ist, ankommt. Ragusa bei Nacht zum Beispiel – diese beiden Monotypien auf Leinwand. Welche Farbe hat Nacht für Sie? Für Krista Paul ist sie mit grünem Licht verbunden – und was sagt mir das? Spricht es mich an oder lässt es mich fragend zurück? An dieser Stelle und zum Ende meiner Gedankensplitter über diese kraftvolle Ausstellung erlaube ich mir eine Anleihe beim Lyriker Hans Magnus Enzensberger. Er sagte einmal zur Interpretation seiner frühen Gedichte sinngemäß: Entscheidend ist nicht was der Autor will, sondern was beim Leser ankommt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Muse beim Spurenlesen. Wir sind am Ende unserer kurzen gemeinsamen Reise. Vielen Dank für Ihre freundliche Aufmerksamkeit und ich übergebe an Jutta Glaser.

Detlef Hintze, Journalist